

Transkript der Podcastfolge mit Sabine Zinn: „Ein Schatz, der immer weiter wächst“

00:00:01 Intro

Wirtschaft bewegt. Der Podcast zu 100 Jahren DIW Berlin.

00:00:07 Erich Wittenberg

Herzlich willkommen zum Podcast *Wirtschaft bewegt - 100 Jahre DIW Berlin*, dem Podcast des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung. Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des DIW erzählen wir in diesem Podcast Geschichten aus 100 Jahren Wirtschaftsforschung am DIW Berlin, heute zum Thema Statistik mit Sabine Zinn. Mein Name ist Erich Wittenberg. Ich grüße Sie.

In der Wissenschaft wird gemessen, verglichen, analysiert und ausgewertet. Das gilt natürlich auch für die Wirtschaftsforschung, in der mit Hilfe von methodischen Verfahren Erkenntnisse gewonnen werden. Was man dafür braucht, ist nicht nur eine Menge Know-how, sondern vor allem auch Daten, und die sind gar nicht so leicht zu bekommen, geschweige denn auszuwerten. Umso schöner, wenn man auf einen wahren Datenschatz zurückgreifen kann. Die Rede ist vom Sozio-oekonomischen Panel, kurz SOEP. Das ist die größte und am längsten laufende multidisziplinäre Langzeitpanelstudie in Deutschland. Und die ist am DIW Berlin angesiedelt. Und was sich dahinter verbirgt, das frage ich jetzt die Leiterin des SOEP, Professor Dr. Sabine Zinn. Guten Tag Frau Zinn.

00:01:22 Sabine Zinn

Hallo.

00:01:22 Erich Wittenberg

Hallo, Frau Zinn. Ich habe eben das Bild Datenschatz bemüht. Trifft es das? Oder sehen Sie es anders?

00:01:32 Sabine Zinn

Also, ich finde, Datenschatz trifft es schon relativ gut, weil das SOEP etwas auszeichnet, was es ziemlich besonders macht und zwar nicht nur in Deutschland, sondern auch weltweit. Es ist erstens eine Datengrundlage, die schon sehr, sehr lange existiert, schon seit Jahrzehnten, und sie reichert sich immer weiter an. Es ist sozusagen ein Datenschatz, der immer weiter wächst. Das heißt, das SOEP ist ja eine Panelstudie, das heißt, jedes Jahr werden neue Daten dazu erhoben das heißt, es wird immer wertvoller, je länger die Studie läuft. Deswegen ist es schon ein Schatz. Und warum ist es noch ein Schatz? Ein Schatz ist es auch, weil es eine multidisziplinäre Studie ist, die sehr viele Menschen verschiedener Art und also verschiedener Couleur befragt. Multidisziplinär heißt, Menschen werden zu den unterschiedlichsten Lebensbereichen befragt. Das ist jetzt auch nicht so, dass das jede andere Studie macht. Es gibt Studien, die fragen zum Arbeitsleben, Studien, die fragen zum Familienleben. Das SOEP befragt zu sehr vielen Themen. Auch das macht einen Schatz aus. Also

ein Schatz, der nicht nur aus Goldmünzen besteht, sondern zum Beispiel auch aus Vasen und Tellern und vielen anderen Dingen. Es ist sehr divers, es ist ein Schatz, der wächst.

00:02:42 Erich Wittenberg

Also Langzeitstudie heißt, dass auch immer wieder die gleichen Menschen befragt werden. Oder sind es immer wieder unterschiedliche?

00:02:49 Sabine Zinn

Es gibt auch andere Langzeitstudien. Der SOEP ist eine längsschnittliche Langzeitstudie. Das bedeutet, dass immer wieder die gleichen Menschen befragt werden. Und warum ist das besonders? Das Besondere daran ist, dass man dann eben untersuchen kann, wie sich die Situation oder auch die Überzeugung oder die Umstände, in denen diese Menschen leben, über die Zeit verändern. Das heißt, man kann direkt die Veränderungen in der Gesellschaft messen, indem man ganz viele verschiedene Menschen, jeder zu verschiedenen Zeitpunkten untersucht oder erhebt und eben dann auch analysiert.

00:03:25 Erich Wittenberg

Das heißt, die Daten sind vergleichbar und es ist besser, eine Person immer wieder zum gleichen Thema zu befragen, als verschiedene Personen zu dem gleichen Thema, weil ich dann die Person Y nicht mit der Person C von vor 3 Jahren vergleichen kann, weil die unter Umständen ganz andere Lebensbedingungen oder Erfahrungen hat, oder?

00:03:41 Sabine Zinn

Es gibt auch Studien, die das natürlich tun. Es sind sogenannte Querschnittstudien und dann geht man davon aus, dass man das aber alles erfassen kann, was die Person vergleichbar macht, dass man zum Beispiel sagt, Männer sind in einem gewissen Alter, sind miteinander vergleichbar zu verschiedenen Zeitpunkten. Aber es gibt natürlich immer auch Faktoren, die man nicht kontrollieren kann, Dinge, die man nicht wirklich messen kann. Wir nennen das Heterogenität, also zum Beispiel Einstellungen oder latente Faktoren in der Person. Und die kann man immer schwer kontrollieren. Deswegen ist es besser, eine Langzeitstudie zu haben, also eine längsschnittliche Beobachtung von Personengruppen.

00:04:17 Erich Wittenberg

Multidisziplinär, haben Sie gesagt. Welche Disziplinen werden abgedeckt, welche Themen werden abgefragt?

00:04:25 Sabine Zinn

Das SOEP ist ein sozio-oekonomisches Panel, das heißt, es werden natürlich soziologische und ökonomische Themen abgefragt. Aber damit verbunden sind halt auch viele andere Gebiete, wie zum Beispiel auch psychologische Themen oder Themen, die die Gesundheit angehen. Das heißt, es ist ein sehr, sehr großes Spektrum. Eigentlich werden die Lebensbereiche versucht abzudecken, die eben diesen Wandel, den wir in der Gesellschaft beobachten, auch bedingen. Also auch so was zum Beispiel wie Familienleben oder Wohnsituation. Also ein großer Umfang an Themen.

00:05:01 Erich Wittenberg

Und wie hört sich so eine Frage an? Was wird da alles gefragt? Haben Sie mal ein Beispiel?

00:05:06 Sabine Zinn

Ja, also zuerst einmal muss man natürlich die Person erst mal fragen, wer die Person eigentlich ist, also man fragt die Person, wo sie geboren ist oder wo sie wohnen. Tatsächlich fangen wir an zu fragen, mit wem sie zusammen wohnen. Ist ja eine Haushaltsstudie. Also guten Tag, Herr Max Müller, wie ist denn das so? Wer wohnt denn alles bei Ihnen im Haushalt? Und dann sagt der Max Müller ja, die Frau Müller wohnt hier und meine Tochter, die Ina Müller, wohnt hier und mein Sohn, der Bert Müller. Und hier wohnt auch noch die Oma, die Gerda Müller. Und dann wird gefragt, wie alt sie sind, und dann wird auch gefragt, wo sie geboren sind. Und dann geht es eben auch darum, zu erfahren, was die Personen alles so tun. Also zum Beispiel arbeitet der Max Müller? Und wenn ja, was arbeitet er denn? Was hat er denn für einen Beruf und was hat er dafür gelernt? Also welche Schulausbildung hat er? Und hat er eine Weiterbildung gemacht und dann auch die Frau Müller. Wie sieht das aus mit der Frau Müller? Geht die auch arbeiten? Oder ist sie vielleicht zu Hause, weil die Ina Müller noch ein Baby ist? Und kümmert die sich um das Baby? Und dann wird eben auch versucht zu erfahren, wie es den Personen so mental geht. Also wie ist ihr subjektiver Gesundheitszustand? Wie fühlen Sie sich denn so gesundheitlich auf einer Skala von 1 bis 10? Und was auch erfragt wird, ist zum Beispiel auch Überzeugungen. Also wie viel Vertrauen haben Sie zum Beispiel in die Regierung? Oder haben Sie Sorgen bezüglich des Klimawandels oder wie zufrieden sind Sie denn mit Ihrem Familienleben? Sie sehen, es geht in eine unglaubliche Breite hinein, und dadurch ist natürlich die Analysevielfalt, die ist exorbitant groß.

00:06:45 Erich Wittenberg

Also es gibt also nicht nur SOEP-Befragte, sondern ganze SOEP-Familien, wenn ich das richtig verstehe?

00:06:51 Sabine Zinn

Richtig, genau. Also dadurch, dass das SOEP schon so lange läuft, es läuft ja schon seit 1984, haben wir mittlerweile ja ganze Generationen im SOEP. Man muss auch wissen, dass man, wenn man einmal in die SOEP-Stichprobe gefallen ist, man natürlich immer wieder sagen kann, dass man nicht mehr teilnehmen möchte. Aber auch Menschen, die in SOEP-Haushalten geboren wurden und dann aus den SOEP-Haushalten ausziehen und neue Haushalte gründen, die sind für uns SOEP-Haushalte. Das heißt, wir verbreitern uns dadurch, dass wir all diese Personen mitnehmen, und dadurch können wir auch intergenerationale Haushalte beobachten und anschauen, wie zum Beispiel das Wohlbefinden der Mutter sich auf die Kinder auswirkt usw.

00:07:30 Erich Wittenberg

Aber die scheinen das ja ganz gerne zu machen, wenn sich sozusagen die Familien auch noch vermehren, die SOEP-Familien, oder?

00:07:37 Sabine Zinn

Das kommt immer ganz darauf an. Also es gibt tatsächlich SOEP-Familien, die machen schon ewig lang am SOEP mit. Also es gibt auch immer noch knapp 300 der Haushalte, die machen schon seit 40 Jahren an der Studie mit. Das ist schon ziemlich verrückt, weil das natürlich auch tatsächlich bedeutet, dass die Kinder von denen natürlich dann auch in der Studie sind. Aber heutzutage ist es

auch schwer geworden, Personen zu überzeugen, an solchen großen wissenschaftlichen Studien teilzunehmen. Es gibt viele Menschen, die haben Vorbehalte und natürlich hat das auch immer damit was zu tun, wie viel Ressourcen und Zeit ich da einbringen möchte, an so einer Studie teilzunehmen.

00:08:11 Erich Wittenberg

Wie machen Sie das? Wie akquirieren Sie diese Menschen?

00:08:15 Sabine Zinn

Ja, also tatsächlich werden die Menschen nicht einfach - die können sich nicht einfach bei uns melden und sagen wir möchten gerne mitmachen, weil dann ist das nämlich nicht mehr zufällig. Und diese Zufälligkeit brauchen wir, damit es eine repräsentative Stichprobe der deutschen Privathaushalte ist und der Personen, die da drin wohnen, damit man es hochrechnen kann. So, wie funktioniert das nun? Das funktioniert so, dass wir Stichproben erzeugen. Diese Stichproben sollen die Menge der deutschen Privathaushalte in Deutschland beschreiben und dafür braucht man Listen von Adressen von deutschen Privathaushalten. Und wo bekommt man die her? Die bekommt man normalerweise von den Einwohnermeldeämtern und das SOEP ist ja im DIW und das DIW ist ein Forschungsinstitut und dadurch hat das DIW die Möglichkeit, eben diese Einwohnermeldeämter anzufragen und solche Listen zu bekommen. Und daraus ziehen wir zufällig Haushalte oder Adressen der Haushalte, und wir fragen dann diese Haushalte, ob sie an der Studie teilnehmen möchten. Und das machen wir, indem wir die anschreiben. Und dann erklären wir, wer wir sind und was wir machen. Wir geben ihnen auch ein kleines Incentive dafür und...

00:09:21 Erich Wittenberg

Das heißt, Sie bekommen ein bisschen Geld, oder?

00:09:23 Sabine Zinn

Ja, genau. Es gibt so einen kleinen Goodie. Also ist jetzt nicht so, dass man sich davon reich stoßen kann, aber die Haushalte bekommen eine kleine Anerkennung, dass sie eben an der Studie teilnehmen. Und dann ist es so, das SOEP bisher immer Interviewer losgeschickt hat, um dann zu fragen, ob die Haushalte teilnehmen möchten.

00:09:42 Erich Wittenberg

Also klingelt es an der Tür. Ding Dong, ich bin Ihr freundlicher Interviewer vom DIW bzw. SOEP, wie sieht es denn aus heute?

00:09:48 Sabine Zinn

Genau, von unserem Erhebungsinstitut, das ist im Moment infas, das ist ein infas-Interviewer, die sind freiberuflich tätig, diese Interviewer, aber die Zeit ändert sich und auch der SOEP muss sich irgendwie ein bisschen anpassen an diese sich verändernde Zeit. Das heißt, mittlerweile haben wir nicht nur ein sogenanntes Interviewer-Feld, sondern wir bauen auch ein selbst-administriertes Feld auf. Was heißt das? Das heißt, auch hier bekommen die Leute Post, aber sie werden gebeten, an einer Onlinebefragung teilzunehmen, weil es gibt einfach Menschen, die möchten gar nicht, dass so ein Interviewer da ist und sie möchten auch nicht, dass stundenlang jemand bei ihnen sitzt, was heißt stundenlang, das hört sich so an. So anderthalb Stunden dauert so was schon. Und das können die

Leute dann selbst regeln, indem die das online machen, dann können die ihren Fragebogen ausfüllen, wie sie das für richtig halten.

00:10:34 Erich Wittenberg

Wie erfolgreich sind Sie denn damit? Das heißt, sagen viele Leute ab? Sind die sehr vorsichtig oder ist das ausreichend, dass viele Leute auch sagen, ja, nehme ich gerne daran teil? Also man kennt ja auch diese Anrufe, die man zu Hause bekommt: „Hier ist Umfrageinstitute so und so, haben Sie mal 5 Minuten Zeit für mich?“ „Nein, ich bin gerade am Kochen“, oder ich weiß nicht.

00:10:52 Sabine Zinn

Ja, genau. Also die Zeiten haben sich geändert. Es ist schwieriger geworden, Leute für so eine Befragung zu gewinnen. Natürlich ist so eine wissenschaftliche Befragung wie das SOEP, das das läuft übrigens unter dem Namen *Leben in Deutschland* erfolgreicher als eine Befragung einfach am Telefon, wo jemand gefragt wird, ob er jetzt diese oder jene Zeitung gerne lesen möchte. Aber es ist nicht mehr so einfach. Und deswegen ist es auch wichtig, dass wir uns damit beschäftigen, wie wir eben diese Personen rekrutieren und dass wir auch zeigen, dass es wert ist, an dieser Studie teilzunehmen und dass wir eben auch wissenschaftliche Erkenntnisse für alle Menschen in Deutschland gewinnen.

00:11:30 Erich Wittenberg

Wie werden denn die Fragen für das SOEP ausgewählt und angepasst an die jeweilige Situation, Fragestellung, Menschen? Ich weiß ja nicht...

00:11:40 Sabine Zinn

Also tatsächlich wurden sehr viele Fragen deshalb schon vor Jahren ausgewählt und es ist auch sehr sinnvoll, weil es ist ja eine Längsschnittstudie und wenn ich längsschnittlich, also wenn ich über längere Zeit was erheben möchte oder lernen möchte, muss ich auch immer wieder das gleiche fragen, um Veränderungen auch abbilden zu können. Wenn ich immer wieder die Frage neu frage, dann kann ich gar nicht sehen, wo die Veränderung herkommt. Kommt jetzt durch die neue Frage oder kommt sie, weil sich tatsächlich was verändert hat? Zum Beispiel, wenn ich Leute frage, womit sie ihre Zeit zu verbringen und ich frage: Wie viel Hausarbeit machen Sie denn so? Also wie viel Zeit verbringen Sie an so einem ganz normalen Werktag mit Hausarbeit? Dann muss ich die Frage immer wieder gleich formulieren. Wenn ich jetzt frage, zum Beispiel einmal diese Frage nach der Hausarbeit und beim anderen Mal frage ich, wie viel Zeit verbringen Sie denn mit Hausarbeit und Kinderbetreuung? Dann messe ich was Unterschiedliches mit dieser Frage. Also muss ich immer wieder die gleiche Frage stellen, und die Menge an Fragen, die im SOEP drin sind, sind natürlich - wir nennen die meistens Panelfragen - eben Veränderung über die Zeit messen zu können. Jetzt ist es aber auch so - ich habe gerade nicht umsonst diese Frage mit dem Haushalt gebracht - es gibt aber auch Fragen, die sind einfach nicht mehr zeitgemäß. Zum Beispiel, wenn man Leute fragt: Haben Sie ein Telefon? Ja, das war vielleicht mal vor 30 Jahren relevant. Heutzutage ist es wenig relevant und man sieht auch, dass es da keine Varianz gibt. Das heißt, was heißt denn das? Keine Varianz? Das heißt, zu fast 100 % haben die Leute ein Telefon. Gut, dann lerne ich nichts mehr darüber, außer dass ganz viele Leute, dass sich das nicht verändert.

00:13:17 Erich Wittenberg

Dass es eine gewisse Sättigung gibt auf dem Telefonsektor.

00:13:20 Sabine Zinn

Richtig und dann kann ich ja im Grunde, wenn ich das gelernt habe, das sehen wir in den Daten, da ist keine Veränderung mehr, da kann ich den Platz freimachen für neue Inhalte. So, was ist denn jetzt so ein neuer Inhalt? So ein neuer Inhalt ist zum Beispiel Künstliche Intelligenz. Das findet immer stärker Eingang in unser alltägliches Leben. Also wäre es doch sinnvoll, das auch in so einer Panelbefragung, wo es um gesellschaftlichen Wandel geht, das aufzunehmen, nicht wahr? So, jetzt kann man sich überlegen, weiß ich aber gar nicht, wie ich danach fragen soll. Die Leute wissen ja gar nicht so richtig, was künstliche Intelligenz ist. Vielleicht weiß ich es manchmal selber nicht so richtig. So richtig klar ist das nicht. Dann fangen wir an, mit Wissenschaftlergruppen uns Gedanken darüber zu machen, welche Themenaspekte denn überhaupt wichtig sind. Also für Privathaushalte ist jetzt vielleicht nicht so wichtig, ob es ein Automobilroboter gibt, der mit KI läuft oder eben nicht, sondern die möchten halt... Vielleicht machen die sich eher Gedanken darüber, wie das dann in der medizinischen Versorgung usw. ist. Ob dann auch da künstliche Intelligenz genutzt wird oder ihre Daten damit ausgewertet werden oder wenn sie was im Internet tun. Und sobald wir das eingegrenzt haben, formulieren wir Fragen, eine viel größere Menge an Fragen als die, die dann irgendwann mal in die Studie kommen. Und die werden dann kognitiv „gepretestet“. Was heißt das? Da werden Menschen, die eben passend sind für die spätere Zielpopulation, also jetzt bei der künstlichen Intelligenz, Menschen aus allen Privathaushalten, auch junge Leute und ältere Leute. Da wird eine gewisse Menge genommen, nicht so viele, so 30, und die werden dazu befragt. Wirklich so: „Was denken Sie denn, wenn Sie das hören?“ Das macht man standardisiert. Daran kann man ableiten, ob die Frage passend formuliert ist, ob wir das messen können mit der Frage, was wir im Sinne haben, zu messen. Und dann wird das überarbeitet und dann wird das in einen sogenannten quantitativen Pretest eingebracht. Das heißt, man nimmt auch eine Studie, die dem SOEP ähnlich ist, aber viel kleiner, zum Beispiel das Innovationspanel des SOEP und dann befragen wir die Leute und dann sehen wir, ob diese Fragen funktionieren. Also es gibt zum Beispiel dann Fragen, da hat man ganz viele fehlende Information auf Nachfrage, weil die Leute gar nicht wissen, was sie darauf sagen sollen. Das ist ein Indikator dafür, dass die Frage nicht gut funktioniert.

00:15:29 Erich Wittenberg

Das heißt, die Fragen werden, bevor sie überhaupt für die Wissenschaft verwendet werden, von Ihnen wissenschaftlich erarbeitet und wissenschaftlich getestet. Und erst dann sind sie geeignet, um für eine wissenschaftliche Fragestellung dann auch wirklich angewendet zu werden?

00:15:46 Sabine Zinn

Genau, und das entscheiden wir am SOEP aber auch nicht alleine, sondern wir haben ein sogenanntes Komitee, ein Survey-Komitee und da sitzen renommierte Wissenschaftler aus verschiedensten Bereichen drin und die müssen das dann für gut erachten, dass wir diese Fragen einbringen. Das heißt, das gesamte Fragenportfolio des SOEP ist geschützt.

00:16:07 Erich Wittenberg

Jetzt werden diese Fragen ja für wissenschaftliche Zwecke gestellt. Was passiert denn mit all den Daten, wenn die Antworten eingesammelt sind?

00:16:17 Sabine Zinn

Also technisch gesehen werden die bei dem Erhebungsinstitut, das auch die Interviewer schickt und das auch die ganze Infrastruktur stellt, um eben Befragungen durchzuführen, - die werden dort erst mal eingesammelt und dann gibt es ein Rohdatenpaket, dann kommen die hier ans DIW, ans SOEP und dann werden die sich hier angeguckt und werden erweitert, diese Daten. Und wir generieren dann Variablen, die sich herausgestellt haben, die relevant sind für die Datennutzung. Zum Beispiel spielt in Deutschland immer mehr auch der Migrationshintergrund bei viele Fragestellungen eine Rolle. Sie wissen, also 25 % bis 30 % der Personen in Deutschland haben einen Migrationshintergrund, also sollte diese Information auch in den Daten enthalten sein. Diese Variable wird jetzt im SOEP-Team generiert, dokumentiert und wird dann Teil der Daten. Wir haben auch noch andere Daten, die hinzugefügt werden, zum Beispiel Biografiedaten. Da wird aus den Daten abgeleitet, wie sich Dinge verändert haben, zum Beispiel die Arbeitshistorie oder die Bildungshistorie. Wenn jemand mal in die Schule gegangen ist, dann zur Uni gegangen, dann eine Weiterbildung gemacht usw. All diese Informationen fließen dann aus den Rohdaten zurück in unsere Daten und wir geben dann die Daten an die wissenschaftliche Community raus. Was wichtig ist, ist, die SOEP-Daten dürfen nur für wissenschaftliche Zwecke ausgewertet werden. Von Wissenschaftlern.

00:17:37 Erich Wittenberg

Genau da schließt sich meine nächste Frage an. Wer nutzt denn die Daten des SOEP? Also nur hier im Haus am DIW? Oder...

00:17:45 Sabine Zinn

Also die SOEP-Daten sind für alle Wissenschaftler da. Die SOEP-Daten werden tatsächlich weltweit von einer großen Zahl von Wissenschaftlern aller möglichen Disziplinen genutzt und auch aller möglichen Karrierestufen, das heißt vom Doktoranden zum Postdoc über den Professor nutzen Wissenschaftler die SOEP-Daten. Und wenn ich sage aus verschiedenen Disziplinen: der Ökonomie, der Soziologie, der Psychologie, den Gesundheitswissenschaften. Es gibt Nutzungen, die fallen uns teilweise selber nicht ein. Mich hat zum Beispiel letztlich mal ein Arzt angerufen, ein Arzt, tatsächlich ein Arzt, ein Mediziner, der hat gesagt, ja, er wollte sich mal melden, weil er nutzt die SOEP-Daten als Kontrollgruppe für seine Experimentalgruppen, für medizinische Experimente, die sie machen. Und dann brauchen sie immer aus der Allgemeinbevölkerung Vergleichsgruppen und dann nutzen sie die SOEP-Daten.

00:18:35 Erich Wittenberg

Wie kommt er denn da dran?

00:18:37 Sabine Zinn

Jeder Wissenschaftler kann sich die SOEP-Daten beantragen. Es gibt einfach eine Webseite, dann stellt man da den Nutzungsantrag. Und wenn man nachweisen kann, dass man ein Wissenschaftler ist und an einer wissenschaftlichen Institution arbeitet, dann bekommt man die Daten. Und...

00:18:52 Erich Wittenberg

Muss man dafür was bezahlen?

00:18:54 Sabine Zinn

Nein, man muss nichts bezahlen. Aber ich wollt gerne noch mal was anderes dazu sagen. Wir wollen natürlich den Datenzugang zu diesen Daten für alle Wissenschaftler weltweit ermöglichen. Aber leider ist es heutzutage so, dass zum Beispiel in China nicht gesichert ist, dass wir die Datenintegrität oder das, was wir den Befragungsperson zugesichert haben, dass das dort auch gewährleistet ist. Das heißt, das sind schützenswerte Daten, die wir bekommen, weil Personen an dieser Studie teilnehmen. Und deswegen liefern wir tatsächlich die Daten nicht mehr nach China aus, was ich sehr schade finde. Aber sie sind einfach nicht geschützt, weil die chinesische Regierung auf diese Daten auch zugreifen kann. Das ist bei denen eben gesetzlich so geregelt.

00:19:35 Erich Wittenberg

Da gibt es aber auch noch andere Staaten, in denen das schwierig sein könnte. Oder?

00:19:39 Sabine Zinn

Genau. Wir haben jetzt auch Diskussionen wegen den USA und auch in den USA gibt es viele SOEP-Daten-Nutzende und das wird immer wieder abgewogen, wie die derzeitige Lage ist, ob man die Daten dahin rausgeben kann. Wichtig ist, Daten sind schützenswert und man muss in jedem Fall vermeiden, dass Daten missbraucht werden.

00:20:00 Erich Wittenberg

Weiß man denn, in wie viele Studien oder Doktorarbeiten usw. SOEP-Daten weltweit eingeflossen sind?

00:20:09 Sabine Zinn

Tatsächlich kann ich diese Frage so nicht beantworten. Was ich aber beantworten kann ist, dass es im Moment an die 17.000 Datennutzende weltweit gibt, die mit den SOEP-Daten arbeiten. 17.000. Und was ich auch sagen kann ist, dass es über 10.000 wissenschaftliche Publikationen gibt, die SOEP-Daten nutzen. Und wenn man jetzt noch die Arbeiten dazu nimmt, die Arbeiten zitieren, die SOEP-Daten nutzen, kommt man auf über 15.000 solcher Publikationen.

00:20:46 Erich Wittenberg

Das sind wirklich beeindruckende Mengen. Gab es eigentlich besonders bemerkenswerte Befragungswellen, an die Sie sich so erinnern können?

00:20:58 Sabine Zinn

Also ich muss ja sagen, alle SOEP-Wellen sind absolut bemerkenswert und wichtig. Und ich bin ja eigentlich noch ein Newbie im Vergleich zu anderen am SOEP. Ich bin seit 5 Jahren da und was ich aber allerdings bemerkenswert finde, ist, wie schnell das SOEP auf gesellschaftliche Neuerungen reagieren kann. Also zum Beispiel 2015/2016 wurde eine Stichprobe ins Leben gerufen, die sich mit Geflüchteten beschäftigt, um sozusagen dieser Neuerung, mit dieser großen Flüchtlingswelle, die damals nach Europa reinkam und auch nach Deutschland, um der gerecht zu werden. Und genau das gleiche ist auch passiert 2022, als die ukrainischen Geflüchteten kamen. Auch da hat das SOEP schnell reagiert und hat eine Kooperation aufgebaut, um eben eine neue Stichprobe von Geflüchteten, von ukrainischen Geflüchteten ins SOEP aufzunehmen. Das ist schon bemerkenswert, wie schnell diese Studie reagieren kann, wenn es gesellschaftliche Neuerungen gibt.

00:21:53 Erich Wittenberg

Das heißt, es gibt auch Erkenntnisse, die es ohne das SOEP gar nicht gegeben hätte?

00:21:58 Sabine Zinn

In der Tat. Genau. Ich muss ein bisschen drüber nachdenken. Ich habe ja schon gesagt, ich bin erst seit 5 Jahren hier. Aber das Team vom Sozio-oekonomischen Panel hat direkt nach der Wiedervereinigung es geschafft, eine ostdeutsche Studie aufzubauen. Also sie sind gleich nach Ostdeutschland gereist und haben dort eine repräsentative Vergleichsstudie oder Vergleichsstichprobe für ihre SOEP-Stichprobe, die es in den alten Bundesländern ja schon gab, aufgebaut. Und dadurch kann man heutzutage sehr viele Vergleiche ziehen zwischen der Situation der Personen, die in Ostdeutschland wohnen, und der, die in Westdeutschland wohnen und diese Informationen, die man da findet, zum Beispiel auch über das Wohlbefinden oder auch über Personen, die aus Ostdeutschland raus migriert sind nach Westdeutschland usw. - solche Informationen gibt es einfach in der Tiefe und Detailtreue nicht in Deutschland, nirgendwo.

00:22:50 Erich Wittenberg

Gibt es da Fragestellungen, bzw. wissenschaftliche Probleme, die Sie persönlich jetzt ganz besonders interessieren, wo Sie sagen, das ist jetzt eine knifflige oder besonders interessante Fragestellung?

00:23:03 Sabine Zinn

Ich denke, dass eine Fragestellung, die Bezug auf das, was ich gerade gesagt habe, - Ost und Westdeutschland und Migrationswellen aus Ostdeutschland heraus - viele Wissenschaftler, unter anderem auch mich interessieren, ist, warum die Menschen in Ostdeutschland sich nicht mitgenommen fühlen heutzutage? Warum wählen so viele Menschen eine Partei, die in Sachsen zum Beispiel auch als rechtsextrem eingestuft wird? Warum? Was sind die Hintergründe dafür? Wie sind diese Überzeugungen zu erklären? Und an welcher Stelle hat die Politik diese Leute verloren? Muss man ganz ehrlich sagen. Das ist eine interessante Fragestellung, die ich spannend finde. Was ich auch spannend finde ist, das SOEP beinhaltet viele Personen mit Migrationshintergrund und hat auch Sonderstichproben dazu. Wie geht es diesen Leuten eigentlich in Deutschland? Und wie finden sie sich ein? Und wenn sie sich nicht so einfinden, warum finden sie sich nicht ein? Ich meine, wenn man sich anschaut, wo geflüchtete Menschen unterkommen, ist das oft genau da, wo halt eben auch deprivierte Menschen leben, die keinen Fluchthintergrund haben. Wie geht es diesen Leuten dort? Ist es zum Beispiel möglich, deren Kinder zu befähigen, dass sie aufsteigen, dass sie eine höhere Bildung erlangen können usw.? Und das kann man tatsächlich mit dem SOEP untersuchen. Was sind die Gelingensbedingungen für Erfolg im Leben?

00:24:27 Erich Wittenberg

Sie widmen ihre gesamte Arbeitskraft der Statistik, darüber reden wir die ganze Zeit, und finden unglaublich tolle Zusammenhänge heraus, wie Sie auch gerade erzählt haben. Fragt man so allgemein mal, ich sage jetzt mal in Anführungszeichen am Stammtischgespräch nach, hat Statistik oft, ich will nicht sagen nicht den allerbesten Ruf, aber sie oft skeptisch betrachtet. Verstehen Sie das?

00:24:56 Sabine Zinn

Natürlich. Dinge, die skeptisch betrachtet werden, sind meistens darin begründet, dass man sie nicht versteht. Warum versteht man etwas nicht? Weil man es nicht weiß. Weil man es nicht gelernt hat. Weil es einfach nicht Teil der Schulbildung ist. Also wenn man sich darüber Gedanken macht, warum Statistik und statistische Auswertung so oft missverstanden werden, liegt es daran, dass es einfach nicht in der Schule vorkommt. Also Daten spielen heute so eine große Rolle, aber wenn man sich mit der Lehrerbildung beschäftigt, die einen sehr viel längeren Vorlauf hat, dann spielen diese Daten und die Auswertung von Daten eigentlich nicht so eine große Rolle. Und ich meine, ich kann nur von meinen persönlichen Erfahrungen sprechen, von den meiner Kinder und mir selbst. Da kommt das nicht wirklich in der Schule vor. Es ist jetzt mehr Teil des Lehrplans, aber eben nicht überwiegend. Und das führt dazu, dass Leute gar nicht verstehen, was gute Daten sind. Was sind denn belastbare Daten, was sind denn hochqualitative Daten? Was sind denn glaubwürdige Studienergebnisse? Und das ist etwas, was eigentlich - wie im Geschichtsunterricht, wo man lernt, mit Quellen zu arbeiten - das müsste einfach in den Schulunterricht.

00:26:09 Erich Wittenberg

Es kommt ja auch in den Nachrichten, also auch in hochwertigen Nachrichtenmagazinen, Publikationen wird eben halt auch faktisch oft mit Statistik argumentiert. Wenn eben halt sehr wenige Menschen das wirklich nur verstehen, hat das Ganze ja auch eine gesellschaftliche und politische Bedeutung, oder?

00:26:28 Sabine Zinn

Ja, und vor allem heutzutage, wo wir uns viel mit Fake News beschäftigen, also da werden ja oft einfach auch Zahlen zitiert, die teilweise jeglicher empirischer Grundlage entbehren oder auch die keine qualitativ hochwertigen Daten sind oder diese Zahlen entspringen nicht solchen Daten. Es wird oft einfach als, meines Erachtens, Ausrede für ein Argument genutzt, was man sich selber zurechtgelegt hat. Das heißt, es wird oft gar nicht überprüft, ob das stimmt, was da gesagt wird. Und damit kann man halt Leute auch verführen, möchte ich mal sagen. Es hört sich immer so fundiert an, wenn jemand sagt „15 %“! Hört sich ja schon mal so ein bisschen mathematisch und schlau an, aber was? Von was? Es ist oft gar nicht klar, auf was sich diese Informationen gründen, die dann irgendwie weitergegeben werden. Und die Fähigkeit, Dinge zu hinterfragen, die ist doch notwendig, um sich daraus eine Meinung zu bilden. Hat übrigens gar nicht so viel mit Statistik zu tun.

00:27:31 Erich Wittenberg

Seit 5 Jahren sind Sie hier am SOEP. Was sind denn Ihre Pläne für die Zukunft?

00:27:37 Sabine Zinn

Tatsächlich ist der Plan für die Zukunft, das SOEP etwas flexibler und reaktionsfähiger zu machen. Also bisher ist es so, dass man über ein Jahr hinweg Daten sammelt, weil es werden ja von sehr vielen Haushalten in Deutschland Daten eingesammelt und die dann später oft mit einem Verzug von 9 bis 12 Monaten rausgibt. Das reicht jetzt aber für viele beratende Angebote nicht aus. Das heißt, man möge sich mal nur in der Coronakrise vorstellen, da haben alle geschrien, es gibt ja gar keine Daten und das SOEP war auch in dem Moment nicht so verfügbar. Es hat dann ad hoc relativ schnell reagiert und hat eine Ad-hoc-Studie aufgesetzt und hat die Personen, die in der Stichprobe sind, telefonisch befragt. So, jetzt könne man sich überlegen, das kann man ja auch ein bisschen strukturierter und systematischer machen. Und das ist genau der Plan für das SOEP. Deshalb möchte ich das in eine quartalsweise Haushaltsbefragung transformieren. Das heißt, jedes Quartal wird eine

repräsentative Stichprobe von deutschen Privathaushalten befragt und in jedem Quartal können zu einem gewissen Teil auch neue oder aktuelle Fragen eingebracht werden, die eben gerade relevant sind, zum Beispiel zu einer Hitzekrise. Oder man hat gerade eine Wahl oder irgendwas, dann kann man die Leute dazu fragen und die Daten sollen auch schneller verfügbar sein. Also wir haben gehört, ich habe gerade bei Ihnen schon berichtet, es gibt generierte Variablen und das Datenprodukt wird noch angereichert und geprüft. Aber man kann natürlich auch dieses Rohdatenprodukt, was relativ schnell vom Erhebungsinstitut kommt, kann man auch rausgeben. Natürlich mit dem Label „vorsichtig“, aber auch hier kann man dann schon erste Erkenntnisse gewinnen und somit schneller Information über Wandel erzielen. Das SOEP möchte sich sozusagen ein bisschen aktueller aufstellen und es möchte auch ein bisschen innovativer werden. Und diese Innovation, von der ich spreche, ist, es gibt neben Survey-Daten natürlich auch administrative Daten, die verfügbar sind von uns allen, zum Beispiel Rentendaten oder Sozialversicherungsdaten. Und zu diesen Daten hat das SOEP auch schon ein linkage. Das heißt, wir fragen alle Menschen, die am SOEP teilnehmen, dürfen wir Ihre Daten zu diesen Registerdaten – so heißen die –, die verlinken und dann können wir sozusagen Informationen anspielen und müssen die Leute vielleicht nicht mehr fragen. Oder wir haben da noch zusätzliche Informationen, zum Beispiel über ihre Erwerbsbiografie.

00:29:57 Erich Wittenberg

Aber wenn Sie jetzt von Innovationen reden, müssen Sie sich ja sehr genau überlegen, was Sie machen, weil es ja eine Längsschnittstudie ist. Also alles was Sie machen, muss ja über viele, viele Jahre lang so funktionieren, wie Sie sich das ausgedacht haben. Da kann man nicht mal eben so ein bisschen so oder so probieren.

00:30:17 Sabine Zinn

Genau. Und deswegen ist in der Wissenschaft generell angeraten, wenn man solche Dinge tut, soll man Dinge immer erst ausprobieren und pilotisieren. Das machen wir auch jetzt schon. Wir schauen zum Beispiel jetzt schon an, ob wir in der Lage sind, so viele Haushalte in einem Quartal zu befragen. Schaffen wir denn das? Schafft das das Erhebungsinstitut? Und da habe ich vorhin schon erwähnt, dass natürlich, dann muss man auch ein bisschen flexibler werden in der Art der Befragung. Also man schickt dann nicht nur Interviewer los, sondern, dass die Leute auch selbst ihre Befragungen ausfüllen können, zum Beispiel online. All diese Dinge muss man vorhalten, und diese Flexibilität muss man testen, damit sie auch länger funktioniert. Das heißt, wenn man eine Längsschnittstudie hat, darf man nicht einfach drauflosprügeln, sondern das muss schon nachhaltig konzipiert werden.

00:31:02 Erich Wittenberg

Ich weiß gar nicht, ob ich das eingangs gefragt habe. Wie viele Menschen werden befragt, wie viele sind das?

00:31:08 Sabine Zinn

Also wenn man ein bisschen unterschiedlich. Im Schnitt befragen wir mit all unseren Kooperationspartnern, die wir haben, so 20.000 Haushalte im Jahr. Letztes Jahr waren sogar 26.000 Haushalte. Aber da sind eben auch all diese Stichproben dabei, die das SOEP mit anderen Partnern eben auch pflegt.

00:31:29 Erich Wittenberg

Das wird aber ungefähr bei dieser Zahl bleiben? Oder werden es mehr werden?

00:31:33 Sabine Zinn

Also je mehr Menschen man befragen kann, desto akkurater kann man mit den Aussagen sein über die Lebensbedingungen und auch über die Entwicklung der Menschen in Deutschland. Und wir möchten gern, dass es mehr Haushalte werden und deswegen möchten wir uns dahingehend auch entwickeln, um diese Zahl eben nach oben zu bringen. Und wir müssen aber auch eben berücksichtigen, dass wir die Menschen davon überzeugen müssen, dass es wichtig ist an so einer Befragung teilzunehmen, damit eben auch die Meinung oder das Bild oder die Lebenssituation von allen Menschen in Deutschland abgebildet wird. Das heißt auch die, die eigentlich kritisch zum Beispiel einer gewissen Regierung gegenüber stehen oder gewissen Maßnahmen. Auch die müssen an dieser Studie teilnehmen, damit sie sichtbar werden.

00:32:16 Erich Wittenberg

Na ja, vielleicht hört ja der eine oder die andere hier zu und sieht das Ganze in einem ganz anderen Licht auf einmal. Wir müssen so langsam mal zum Schluss kommen. Ich finde das unglaublich interessant und auch toll, wie lange man sich über Statistik unterhalten kann, ohne dass es langweilig wird. Mir jedenfalls nicht. Ich hoffe Ihnen auch nicht - Ihnen beim Zuhören und Ihnen beim Antworten geben. Ich hatte nicht den Eindruck. Vielen Dank Sabine Zinn für den Besuch und das Gespräch!

00:32:45 Sabine Zinn

Ich bedanke mich auch für die Möglichkeit, hier ein bisschen was über SOEP erzählen zu können, was nicht nur Statistik ist! Und ja, ich bedanke mich für das Gespräch.

00:32:53 Erich Wittenberg

Danke, sehr gerne. Das ist das Ende dieser Folge des DIW-Podcasts *Wirtschaft bewegt - 100 Jahre DIW Berlin*. Und natürlich können Sie diesen Podcast auch abonnieren, wenn Sie die nächsten Folgen nicht verpassen wollen. Oder Sie schauen mal auf unsere Jubiläumswebseite mit der Adresse www.diw.de/100jahre - geschrieben Schrägstrich eins-null-null Jahre. Dort erscheinen wöchentlich noch weitere Multimediaformate, in denen wir in diesem Jahr 2025 100 Geschichten aus 100 Jahren DIW-Berlin erzählen. Vielen, dank fürs Zuhören. Vielen Dank, Frau Professor Zinn. Machen Sie es gut. Tschüss.

00:33:36 Sabine Zinn

Tschüss.